Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 32

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PHILIUS kommentiert

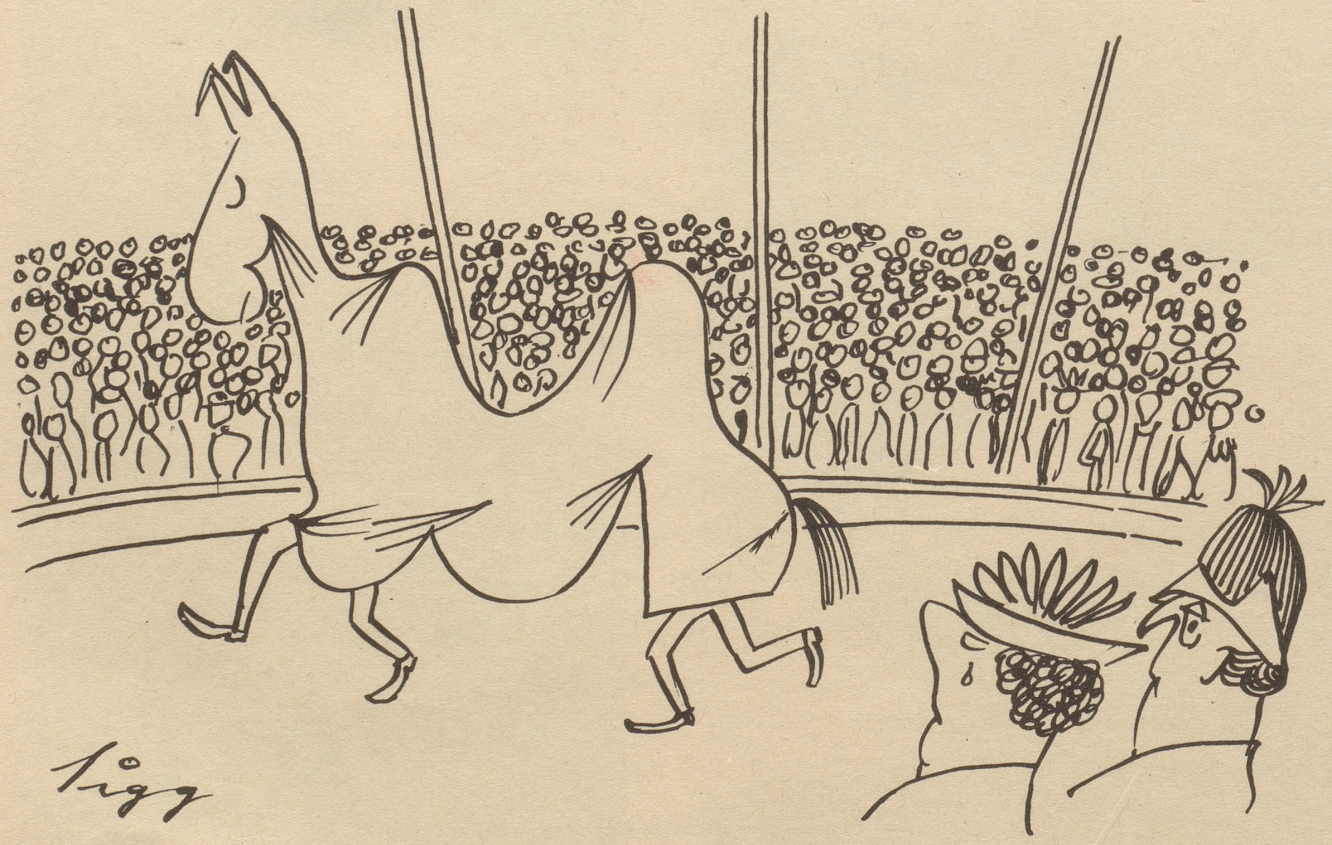
Man hört von einer ausländischen Erfindung, und die Kunde erfüllt uns mit Unbehagen. Man hat einen Liliputaner-Aufnahmeapparat konstruiert, der in der Westentasche mitgetragen oder unter der Tischplatte angeschraubt werden kann und der alle Gespräche heimlich aufnimmt. Auf einem besondern Wiedergabeapparat kann dann das Aufgenommene wiedergegeben werden. Eine unheimliche heimliche Bedrohung. Man ist nicht mehr sicher. Es wird heimlich alles zu Protokoll genommen. Ein verstecktes Ohr hört tigerhaft nach unserm Munde hin.

Die Konsequenzen sind schauderhaft. Ein Ehemann, der die Ehe lösen will und nach ‹Material› sucht, nimmt heimlich die Gespräche auf, und da er es weiß und seine arme Frau es nicht weiß, wägt er seine Worte klug, während die Gattin spontan und offen bleibt, kein Wort auf die Waagschale legt und so dem Manne ahnungslos das Material liefert. Es gibt aber auch Beispiele auf andern Gebieten. Wer ein Gespräch inszenieren will, in dem er der Gute, der Brave, der Besonnene ist, schaltet in einem Versteck seinen Apparat ein. Ja, er wird seinen Gegner geschickt und raffiniert in die Wut oder die Nervosität hineintreiben und mit diesem Dokument später vor den Instanzen Recht bekommen, während der andere, der sich unbeobachtet wähnte und sich deshalb gehen ließ, hereinfällt.

Was ist jetzt nicht alles in Gefahr? Die Spontaneität vor allem! Worte, die man zu einem Gegenüber spricht, sind anders als Worte, die zu Protokoll gegeben werden. Man kann sich gegenüber solchen heimlichen Hörern nur damit schützen, daß man jedes Wort überlegt und sich an den bösen Geist wendet, der Protokoll heißt.

Man wird in seine Rede einen offiziellen Ton einschalten, so als ob man vor einem Auditorium spräche, vor dem man sich ja keine Freiheiten erlauben darf. Es wird dazu kommen, daß man zuerst mit der Hand die Unterseite der Tischplatte abtastet, ob dort nicht das heimtückische Ohr versteckt sei. Wir kennen das Unbehagen aus dem letzten Weltkrieg und der Nazizeit, da man nie wußte, ob nicht ein Dritter mithöre. Das war schauderhaft, und uns überläuft die Gänsehaut, wenn wir daran denken müssen, daß sich solches wiederholen könne. Und zwar in einer noch widerlicheren Form.

Eigentlich müßte man diese Erfindung verbieten. Aber es wird so kommen, wie es mit manchen Erfindungen geschehen ist: man wird sich darauf berufen, daß jegliche Erfindung zu guten oder zu schlechten Zwecken zu gebrauchen sei und daß es nur darauf ankomme, ob der Menschengeist die gute oder die schlechte Verwendung wählen wolle. Ich fürchte, daß das neue heimliche Mikrophon am allerwenigsten zu Scherzzwekken verwendet werden wird.



«Me sött em Tierschutzverein Aazeig mache!»